

Flüchtlingsdiskussion - auf Bitte ausgelagert

Beitrag von „Stille Mitleserin“ vom 19. Juli 2016 22:11

Andererseits ist es auch bescheuert, so zu tun, als hätten Personen mit Migrationshintergrund hier keinerlei Probleme. Das mag auf eine erkleckliche Zahl von Personen zutreffen, aber nicht auf jeden.

Nicht ohne Grund sind es junge Männer und Frauen mit Migrationshintergrund (und direkt dahinter deutsche Staatsbürger ohne solchen), die sich als Auslandskämpfer beim IS andienen oder aber/und sich im Inland radikalisieren.

ich finde nicht, dass man darüber einfach hinweg sehen sollte. Das sollte aber nicht zum Schüren von Ängsten führen, sondern zu verstärkten Bemühungen um eine Integration dieser Gruppen. Der kulturelle Unterschied ist dann manchmal doch nicht so klein, wie ich es in Auseinandersetzungen mit Schülern (selten mit Schülerinnen) oft erlebe und manchmal ist die Kinderstube offenbar anders verlaufen. Und dann müssen wir uns überlegen, ob wir Deutschen uns anpassen oder ob wir die Anpassung der zu uns gekommenen Menschen fordern.

Bis zu einem gewissen Grad bin ich bereit, zu hinterfragen, ob meine "Ideologie" oder Kulturpraxis offen genug ist, ich habe aber auch ganz deutliche Grenzen, die ich auch benennen kann: So bin ich nicht bereit, auf die Gleichberechtigung der Frauen zu verzichten (und es gibt Klassen, in denen ich mit der Überzeugung ganz alleine dastehe, auch unter den Mädchen), ich bin nicht bereit, tradierte Praktiken wie weibliche Beschneidung, Ehrenmord oder Zwangsverheiratungen zu akzeptieren.

In diesen Punkten bin ich nicht bereit, auch nur einen Fingerbreit von meiner Überzeugung abzuweichen.

Vielleicht brauchen wir doch so etwas wie eine Leitkultur, an die man sich anpassen kann, denn das heute praktizierte "alles ist toll" ist zu breit und faktisch nicht erklärbar.

Und wir müssen überlegen, ob ein System, das auf Freiwilligkeit aufbaut, überlebt, wenn es nicht mehr von der Mehrheit getragen wird.